

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsbl.“ u. der Humor. Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinformatige Zeile 12 Pf. In amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pf.

Straßenprediger Nr. 210.

N^o 134.

Dienstag, den 14. November

1905.

Stadtverordnetenwahl.

Mit Ende dieses Jahres scheidet aus dem Stadtverordnetenkollegium aus die Herren:

Stichtmaschinenbesitzer Hermann Anerswald,
Königl. Oberförster Otto Richard Bach,
Kaufmann Karl Richard Kunz,
Bernhard Löscher,
Max Richard Ludwig,
Alban Otto Männel,
Schlossermeister Eduard Porst.

Da von den im Amte verbleibenden Stadtverordneten 9 ansässige und 5 unansässige sind, nach dem Ortsstatute aber dem Stadtverordneten-Kollegium mindestens 11 ansässige und mindestens 6 unansässige Bürger anzugehören haben, so müssen von den zu wählenden 7 Stadtverordneten mindestens 2 ansässige und mindestens 1 unansässige sein.

Als Wahltag ist

Montag, der 4. Dezember 1905

anberaumt worden.

Die Stimmenabgabe hat in der Zeit von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags im Rathungssaale stattzufinden.

Die Liste der Stimmberechtigten und der Wählbaren liegt vom 2. November, diesen Tag eingerechnet, bis mit 21. November 1905 zur Einsicht an Rathsstelle aus.

Es steht den Beteiligten frei, bis zum Ende des siebenten Tages nach Bekanntmachung und Beginn der Auslegung gegen die Wahlliste beim unterzeichneten Stadtrate schriftlich oder mündlich Einspruch zu erheben.

Stadtrat Eibenstock, den 4. November 1905.

Hesse.

Müller.

Das russische Beispiel.

In den Berichten mancher europäischer Blätter über die inneren Vorgänge in Rußland nehmen Schilderungen der Bedrücknisse der russischen Juden den breitesten Raum ein. Man liest da ganze Spalten von Verfolgungen und Härten der Juden. Gewiß müssen in Odessa, in Kiew und anderen Städten gräuliche Taten in den jüdischen Vierteln verübt worden sein, und der neue Minister-Präsident Graf Witte hat sich schon dazu gedrängt gesehen, öffentlich einen Teil der Schuld daran den unteren Verwaltungsorganen zuzuschreiben. In anderen Blättern ist der Hauptgegenstand der Betrachtung die Frage, welche Konzessionen an die freirechtlichen Forderungen der Liberalen und Revolutionäre gemacht werden, wie die Reichsduma gewählt werden, welche Rechte sie haben soll und ob vielleicht eine neue Reaktion die Aera Witte ablösen wird.

Weber aber sind es die Judenverfolgungen noch die verfassungswidrlichen Fragen, die unser Hauptaugenmerk verdienen. Vielmehr leidet uns dieses letzte halbe Jahr russischer Geschichte zu der allgemeinen Betrachtung hin, welche unheilvolle Zerstörungen der Pöbelsinn verworrener Geister bei sinkender Autorität der Regierung anzurichten vermag. Annahmen von Werten sind durch die als politische Demonstration unternommenen Arbeitseinstellungen, durch den Stillstand des gewerblichen Lebens in den Städten, durch die wochenlange Unterbindung des Bahnverkehrs vernichtet worden. In demselben Maße, in dem sich die Autorität der Obrigkeit lockerte, freilich mit durch den Leichtsinne der obersten Klassen und durch die Eigensucht einer rückständigen Bürokratie, stieg aus der Seele des Volkes eine wilde Gärung auf und lähmte alle besseren Kräfte des Volkskörpers.

In der Weltgeschichte sind kaum eindringlichere Lehren als diese russischen dafür gegeben worden, daß das schwerste Unheil eines Landes aus zu langem Widerstande gegen notwendige Reformen von oben und mehr noch aus der Revolutionierung der Massen, dem gewaltsamen Umsturz von unten entsteht. Unsere Sozialdemokratie bildet sich ein, daß die Erfolge der russischen Revolutionäre in anderen Ländern zur Nachahmung anreizen würden. Wir glauben das Gegenteil. Das russische Beispiel mit seinen Generalfstreifen, Massen demonstrationen auf der Straße, Meuchelmorden, Minderungen, Wegzelen, der Untergrabung des Staatskredits und Bemannung des Volkswohls ist lediglich abschreckend und beweist e contrario deutlich den Wert friedlichen inneren Fortschritts unter einer aufgeklärten und starken Regierung.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Die Stellungnahme Deutschlands zu der gegenwärtigen Situation in Rußland wird in einer offiziellen Berliner Depesche in einem rheinischen Blatte gekennzeichnet, deren Inhalt folgender ist: Was die sozialistische Meldung anbelangt, die deutschen Truppen an der Ostgrenze hätten Befehl erhalten, alle Maßregeln zu treffen, um etwaige großpolnische Unternehmungen auf preußischem Boden zu ersticken, so sei es selbstverständlich, daß die Regierung ein Uebereingreifen der Unruhen über die deutsche Grenze nicht dulde. Es sei richtig, daß bei Bedrohung der Grenze durch Ausländische oder Revolutionäre die Requirierung einiger Bataillone erfolgen könne, ohne daß die Landräte erst an höherer Stelle anfragen müßten. Von Truppen-Ansammlungen an der Grenze könne indessen keine Rede sein. Die bisher dort stationierten Gendarmen genügen zur Aufrechterhaltung und Verstärkung des Grenzschutzes.

— Wie den „Berl. N. N.“ ein Privattelegramm aus Dortmund meldet, bestätigt es sich, daß in den letzten Tagen die Bergarbeiterführer eine Sitzung abgehalten haben, in der die Eventualität eines neuen Streiks erörtert und bereits ein Einverständnis über den Termin des Ausbruchs des Ausstandes erzielt wurde. Der Termin wird vorläufig geheim gehalten.

— Berlin, 11. Novbr. Der „Reichsanz.“ meldet: In der Woche vom 5. bis 11. November mittags sind im preussischen Staat keine Choleraverdächtige Erkrankungen oder Todesfälle an Cholera amtlich gemeldet worden.

Die Gesamtzahl der Cholerafälle beträgt bis jetzt 280 Erkrankungen, von denen 89 tödlich verließen.

— Berlin, 10. November. (Amtliche Meldung.) Gouverneur Graf Göben meldet: Das Bezirksamt Langenburg berichtet über Kapstadt, daß die Aufständischen bei Songea in fünf Gefechten geschlagen wurden und große Verluste erlitten. Am 21. Oktober wurden bei Namabengo-Songea 4000 Wangoni geschlagen. Die Deutschen hatten keine, der Feind schwere Verluste.

— Berlin, 11. Novbr. Nach einem Telegramm des Gouverneurs Grafen Göben vom 11. November ist, nachdem die telegraphische Verbindung wieder hergestellt worden war, aus Kilossa gemeldet worden, daß nicht sowohl die Station, als vielmehr die Dörfer der Umgegend von Kilossa von mehreren Tausend Aufständischen angegriffen worden sind, wobei von diesen gegen 600 Häuser verbrannt wurden. Bezirksamtmann Lambrecht hat die Aufständischen alsbald in südlicher Richtung in die Flucht geschlagen. Von der Station Bismarckburg werden Unbotmäßigkeiten einzelner Hauptlinge gemeldet. Im Bezirk Kilossa ist die Gefangenahme des wichtigen Hauptanführers der Aufständischen, Kirungu, gelungen, was die Wiederherstellung der Telegraphenverbindung zwischen Kilwa und Lindi erwarten läßt. Hauptmann Seyfried ist am 8. November in der Richtung auf Kiswera abmarschiert.

— Oesterreich-Ungarn. Dem „L. A.“ wird aus Wien gemeldet: Wenn man auch in Wien die Folgen der Eisenbahnbewegung noch nicht stark spürt, so ist ihr stetes Anwachsen doch höchst bedenklich und läßt unabwehrbare Konsequenzen befürchten. Auch in Böhmen waren die Störungen anfangs unmerklich, und jetzt haben sie einen gefährlichen Grad erreicht, wie die Meldungen von verschiedenen Seiten beweisen. In Prag ist der Geleß des Ministeriums ganz ohne Wirkung geblieben. In Königgrätz erfahren alle Züge große Verspätungen. Der Zug 455 blieb in Trebechowitz sieben Stunden stecken. Verschiedene Züge in der Richtung nach Gblumetz konnten überhaupt nicht abgelassen werden. Die Personenzüge erleiden Verspätungen bis zu 50 Minuten. Die Beamten sympathisieren mit den obstruierenden Eisenbahner. Im Budweiser Bahnhof wurde die Güteraufnahme sistiert; der Lastzugverkehr wird bald ganz unterbrochen sein. Die Vodenbacher Station der Staatsbahnen ist mit vollen Waggons gänzlich überfüllt. Auch auf dem Bahnhof der Staatsbahn gänzlich überfüllt. Auch auf dem Bahnhof der Staatsbahn gänzlich überfüllt. Auch auf dem Bahnhof der Staatsbahn gänzlich überfüllt. Infolgedessen können die massenhaft dort eingetroffenen Exportgüter nach Deutschland weder per Bahn noch per Schiff weiter befördert werden. In Lissa mußten mehrere Lastzüge Wien-Lissa-Teischen wegen Ueberfüllung der Zwischenstationen abgesetzt werden. Die durchfahrenden Lastzüge haben eine siebenstündige Verspätung.

— Rußland. In der allgemeinen Lage ist eine merkbare Veruhigung eingetreten. In Moskau sind die Theater, Restaurants und die Kaufläden geöffnet; der Bahnverkehr nimmt seine normale Gestalt an, die meisten Ausländischen haben die Arbeit wieder aufgenommen. In Odessa ist der Unterricht an den städtischen Schulen wieder aufgenommen worden. Die behördliche Untersuchung über die Unruhen nimmt energischen Fortgang. Es werden neue gegen die Juden gerichtete Ruhestörungen befürchtet. In Saratow ist der Güterzugverkehr wieder aufgenommen worden; die Stadt ist ruhig. In Kronstadt sind keine neuen Ruhestörungen vorgekommen. Die Brände haben aufgehört. Es sind Bataillone von drei Garde-Regimentern und vier Linien-Regimentern, ferner Artillerietruppen und eine Maschinengewehr-Abteilung hier eingetroffen. Patrouillen nehmen auf den Straßen Verhaftungen von Matrosen vor. Der Marinehauptstab in Petersburg teilt mit, daß bei den Unruhen in Kronstadt kein Offizier verletzt worden ist. Bei den Kämpfen in Kronstadt kamen, nach der „Daily Mail“, über 300 Menschen in den Flammen um. Die Zahl der Verwundeten beträgt gegen 1500. Eine Mitteilung der Regierung ruft den vernünftigen und besonnenen Teil des russischen Volkes auf, ihr bei ihrem Reformwerke zu Hilfe zu kommen.

Die erste Anwendung der Reformen sei nur bei Beruhigung der Gemüter und dem Eintritt der Ruhe möglich. Die Regierung erkläre nachdrücklich, daß ihre Maßnahmen lediglich zur Wiederherstellung der Ordnung und des Friedens getroffen wurden. Indessen sprächen zahlreiche Mitteilungen von provokatorischem Vorgehen der Polizei. Die Regierung werde eine sorgfältige Untersuchung über alle angegebenen Fälle veranstalten und die Schuldigen bestrafen. Der Minister-rat, der am Freitag in Tätigkeit getreten sei, werde alle seine Bemühungen darauf richten, das Manifest des Kaisers zu verwirklichen, und fordere den ganzen besonnenen Teil der Bevölkerung auf, ihm bei der Durchführung dieser Aufgabe zu helfen. Es ist beschlossen worden, im ganzen Gebiete des Königreichs Polen den Kriegszustand zu erklären. Der Synod erließ einen Aufruf an die Rechtgläubigen, die gewährten Freiheiten nicht zur Verheerung des Bürgerkrieges zu benutzen, sondern gegen andersgläubige Mitbürger friedliche Gesinnung und Liebe zu betätigen.

— Kronstadt, 11. November. Die Reuterer haben sich heute morgen den regulären Truppen, welche die Kaserne umzingelt hatten, ergeben. Sie warfen sich dem Admiral Birlew zu Füßen und baten ihn tränenden Auges um Verzeihung. Ihre Zahl beträgt 6000. Es ist noch nicht beschlossen worden, was mit ihnen geschehen soll. Es heißt, daß von den 22000 Mann Truppen, die sich hier befinden, 6000 sich den Reuterern angeschlossen hatten, und 9000 mit ihnen sympathisierten, sodas also insgesamt direkt oder indirekt 15000 Mann an der Meuterei beteiligt waren.

— Kaschanev, 11. November. In der letzten Nacht kam es zu einer Meuterei im Gefängnis, in deren Verlauf das Gefängnis in Brand gesteckt wurde. Herbeigeeilte Truppen gaben auf die meuternden Sträflinge eine Salve ab, bei der mehrere Sträflinge getötet und viele verwundet wurden.

— England. Der „Standard“ weiß mitzuteilen, daß das Programm der gewaltigen Flottenmanöver, die in diesem Jahre noch verschoben wurden, eine Erweiterung erfahren hat. Die japanische Flotte soll — in der Theorie — an demselben beteiligt sein. Bekanntlich handelt es sich bei diesen Manövern um nichts weniger als um eine Probe auf die Neuvorteilung der britischen Flotte. Alle Meere und alle Kolonien sollen in den Bereich der Operationen gezogen werden. Die Generalidee wird demnach nunmehr sein, daß gespannte Beziehungen zwischen verschiedenen Mächten bestehen und daß die britische sowohl, wie die japanische Flotte die Bewegungen des Feindes beobachtet. Nachher wird der Krieg ausbrechen und alle Reservedivisionen werden mobilisiert werden. Die feindliche Partei wird durch einzelne britische Kreuzer markiert werden.

— Spanien. Die Madrider Zeitung „Epoca“ schreibt: Die Meinung, daß unser König seine Reise nach Deutschland als eine Studienreise auffasse und er die Absicht habe, einige der großen industriellen Unternehmungen Deutschlands genau zu besichtigen, hat sich als unrichtig erwiesen. Trozdem ist es berechtigt, anzunehmen, daß König Alfonso auf seiner deutschen Reise viel gelernt hat. Man braucht nur wenige Tage in Deutschland gelebt zu haben, um zu erkennen, daß der deutsche Geist der Geist der Disziplin ist. Die geraden, peinlich sauberen Straßen der deutschen Hauptstädte, sowie die Ordnung, welche sich in den gesamten Lebensformen und in der Verwaltung zeigt, offenbaren ein klares zielbewusstes Vorwärtstreben. Die gewaltig voranschreitende deutsche Industrie verbindet die hohen Ziele des geistigen und künstlerischen Fortschritts mit den Bedürfnissen des wirklichen Lebens. Der hohe Stand der deutschen Wissenschaft zeigt, daß der militärische Geist und die eiserne Disziplin der Kasernen keineswegs die Entwicklung des Geisteslebens eingeschränkt haben. Dieses deutsche Milieu wird, wie wir sicher annehmen, auf das empfängliche Gemüt unseres jungen Königs einen Eindruck gemacht haben, und in dieser Hinsicht wird die Reise des Königs nach Deutschland eine sehr vorteilhafte Abwechslung im Vergleich zu den bisherigen Reisen nach Frankreich und England dargeboten haben.

— Amerika. New-York, 10. November. Auf die Mannschaften des unter dem Befehl des Prinzen Vattenberg hier zum Besuch weilenden britischen Geschwaders wirkt